



Leitsätze zur integrierten Sozialplanung für den Rhein-Neckar-Kreis

Impressum

Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis
- Stabsstelle Sozialplanung und Vertragswesen -
Kurfürsten-Anlage 38-40
69115 Heidelberg

© Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis

Inhaltsverzeichnis

Präambel	5
1. Planungsräume im Rhein-Neckar-Kreis	7
2. Perspektiven und Inhalte einer integrierten Sozialplanung.....	8
3. Leitsätze zur integrierten Sozialplanung für den Rhein-Neckar- Kreis.....	11
4. Umsetzungs- und Nachhaltigkeitsebene.....	12

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Planungsräume im Rhein-Neckar-Kreis	7
Abbildung 2: Perspektiven einer integrierten Sozialplanung.....	8
Abbildung 3: Bausteine zur integrierten Sozialplanung für den Rhein-Neckar-Kreis	10

Präambel

Fachplanungen, mit Blick auf die sozioökonomische Lage in kommunalen Betrachtungsräumen, spielen in den öffentlichen Verwaltungen zunehmend eine zentrale Rolle.

Aufgrund der hohen Verantwortung im Rahmen der Daseinsvorsorge und stetig steigender Sozialausgaben soll mit einer strategischen und aktiven Planung die Einflussnahme auf Struktur- und Steuerungsprozesse erhöht werden. Dennoch zeigen viele Prozesse im Ergebnis Konstruktionen parallel geschaffener Strukturen auf. Einzelpläne, die nebeneinanderstehen, fokussieren sich zumeist eindimensional auf das jeweilige Fachgebiet. Dies lässt sich beispielsweise im Kontext der eigenständigen Institutionsstrukturen der Angebotslandschaften auf Grundlage der verschiedenen Sozialgesetzbücher erkennen, aber auch in unzureichender Kooperation in Bezug auf mehrgenerationale Angebote. Dies erschwert die konstruktive und strategische Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Herausforderungen im Kontext des demografischen Wandels, der Inklusion, der Gewichtung sowie des Einsatzes von Ressourcen im Bereich Pflege und der Weiterentwicklung der differenten sozialen Infrastrukturen in einer auf der Metaebene angelegten Rahmenplanung.

1. Planungsräume im Rhein-Neckar-Kreis

Der Rhein-Neckar-Kreis ist der bevölkerungsstärkste Landkreis in Baden-Württemberg. Die 54 kreisangehörigen Städte und Gemeinden unterscheiden sich deutlich in Bezug auf ihre Bevölkerungsdichte und soziale Infrastruktur. Um die Bedarfe und Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger fokussierter und kleinräumiger in den Blick nehmen zu können, finden Planungsprozesse in der Sozialplanung mit Blick auf fünf regional eingeteilte Planungsräume im Rhein-Neckar-Kreis statt. Diese sind in folgender Grafik dargestellt:

Abbildung 1: Planungsräume im Rhein-Neckar-Kreis



Quelle: Rhein-Neckar-Kreis, Stabsstelle Sozialplanung und Vertragswesen 2020

2. Perspektiven und Inhalte einer integrierten Sozialplanung

Die vorliegenden Leitsätze dienen als Grundlage zur integrierten Sozialplanung für den Rhein-Neckar-Kreis. Sie stellen somit die fachlichen Leitsätze für die Weiterentwicklung und Gestaltung einer sozialen Infrastruktur dar. Es soll ein passgenaues Portfolio sozialer Produkte, Angebote, Hilfen und Dienstleistungen vor Ort als sozialer Standard entwickelt werden. Um einen möglichst hohen Wirkungsgrad zu erreichen, stehen Orts- und Bürgernähe, Transparenz, Effektivität, Unmittelbarkeit und Effizienz im Mittelpunkt.

Folgendes Schaubild richtet den Blick zunächst auf die unterschiedlichen Perspektiven einer integrierten Sozialplanung:

Abbildung 2: Perspektiven einer integrierten Sozialplanung



Quelle: Rhein-Neckar-Kreis, Stabsstelle Sozialplanung und Vertragswesen 2020

Im Kern geht es um Kooperation sowie Integration und somit um die konsequente Ausschöpfung aller vorhandener Ressourcen auf allen Ebenen sowie die Entwicklung lebensweltbezogener sozialer Strukturen. Die Ressourcenorientierung, die weit über finanzielle Aspekte hinausgeht, bezieht sich auf das Individuum, den Sozialraum, das soziale Umfeld, Institutionen und professionelle Settings. Durch Hilfe zur Selbsthilfe sollen für die Menschen in ihren Lebensräumen Chancen zur Entfaltung von

Selbstwirksamkeit entstehen. Es müssen wichtige Organisationen im Sozialraum identifiziert werden, um diese für die Weiterentwicklung der Strukturen vor Ort gewinnen zu können. Gleichwohl müssen Regeleinrichtungen weiterentwickelt und unterstützt werden, um Ausgliederungen in Spezialeinrichtungen und somit Exklusionsprozesse verhindern zu können.

Ziel ist hierbei die Nutzung von kollektivem Wissen. Durch partizipative Prozesse vor Ort, beteiligungsorientierter Planung und dem Einbezug der Stakeholder (kreisangehörige Kommunen, Jobcenter, freie Träger, Interessengruppen, Initiativen, Bürgerinnen und Bürger, Gesundheitsamt, Schule u.a.) können Ressourcen und Erfahrungen zu gegenseitigem Nutzen und letztlich zu innovativen Prozessen genutzt werden.

Die kommunale Verwaltung versteht sich hierbei als lernende Organisation und bezieht so alle relevanten internen und externen Akteure sowie die relevanten Stakeholder in ihre Überlegungen mit ein.

Um mit Blick auf die zuvor dargestellten sozialräumlichen Faktoren nachhaltige und positive Wirkungen vor Ort in der Lebenswelt der Bürgerinnen und Bürger erzielen zu können, werden die bestehenden Fachplanungen zusammengeführt. Dies ermöglicht die konsequente Ausrichtung aller Projekte und Prozesse an der Gesamtstrategie. Für sektorenübergreifende Planungen stehen dabei klare Ansprechpersonen zur Verfügung. So können in einer langfristigen Perspektive für den Rhein-Neckar-Kreis Planungsnetzwerke und ein Nachhaltigkeitskonzept entstehen.

Die Strukturen und Angebote vor Ort sollen präventiv angelegt sein und in Abkehr zur Einzelfallhilfe allen Menschen offenstehen. Hierfür bedarf es eines fallunspezifischen Blicks und einer Weiterentwicklung flexibilisierter Hilfen.

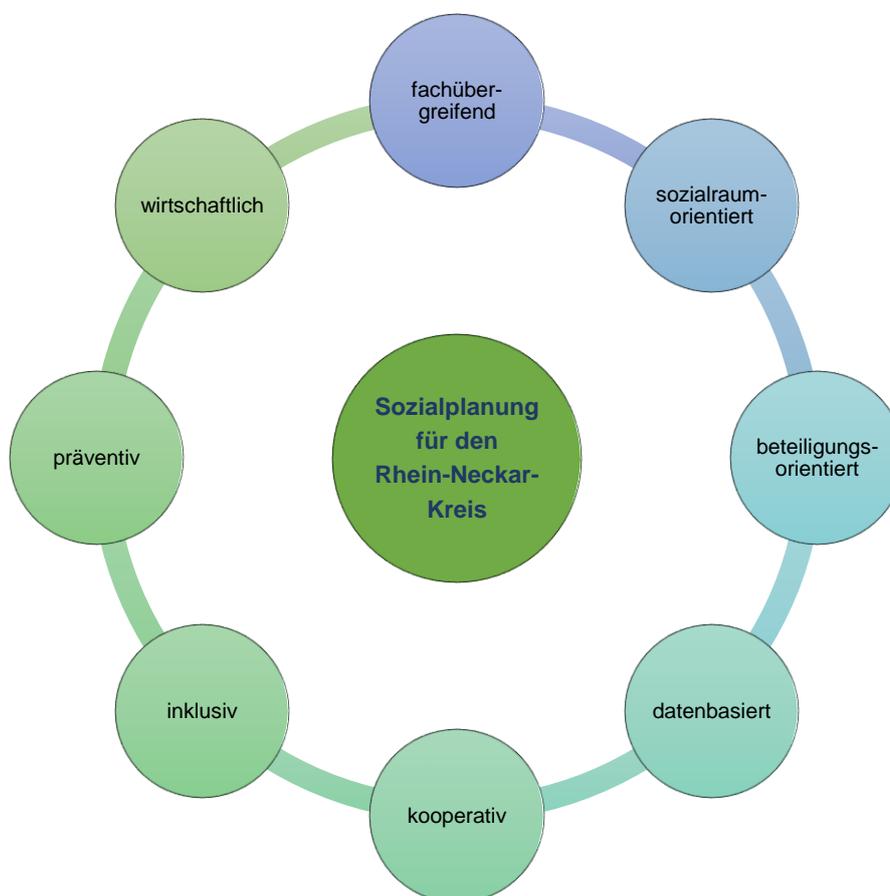
Die wirtschaftlichen Betrachtungen sind auf eine langfristige Wirkung bezogen und werden nicht ausschließlich kurzfristig bewertet. Im Zentrum steht Strukturarbeit und der effektive Einsatz von vorhandenen Mitteln, um die künftige Kostenentwicklung günstig beeinflussen zu können.

Um die Planungen auf wissenschaftlicher und fundierter Basis zu entwickeln, müssen quantitative und qualitative Daten herangezogen werden. Dies erfordert den Aufbau eines umfassenden Sozialraum-Monitorings sowie, zur Herstellung von Verbindlichkeit

und Transparenz, die Fortschreibung und Weiterentwicklung der Fachplanungen. Hierbei werden insbesondere demografische Erkenntnisse berücksichtigt.

Im Abgleich zwischen den zuvor skizzierten Perspektiven einer integrierten Planung (Abb.2), gesellschaftlichen und sozialwirtschaftlichen Herausforderungen sowie den Anforderungen an qualitätsbezogene Planungsprozesse, konnten acht Bausteine zur integrierten Sozialplanung für den Rhein-Neckar-Kreis abgeleitet werden (siehe Abb.3).

Abbildung 3: Bausteine zur integrierten Sozialplanung für den Rhein-Neckar-Kreis



Quelle: Rhein-Neckar-Kreis, Stabsstelle Sozialplanung und Vertragswesen 2020

3. Leitsätze zur integrierten Sozialplanung für den Rhein-Neckar- Kreis

Zu jedem Baustein wurde ein Leitsatz zur Orientierung für die operative Umsetzung formuliert.

Folgende Leitsätze wurden festgelegt:

+ Fachübergreifende Planung

Um mit komplexen Lösungsstrategien auf komplexe Herausforderungen reagieren zu können, arbeiten Fachplanungen im sozialen Bereich gemeinsam an der Gestaltung und Weiterentwicklung sozialer Produkte, Dienstleistungen und der grundlegenden sozialen Infrastruktur. Die fachübergreifende Zusammenarbeit gilt als Strukturmaxime, soll systematisch erfolgen und dabei auch konträre Interessen und Bedarfe der Fachämter in einem lösungsorientierten Vorgehen berücksichtigen.

+ Sozialraumorientierte Planung

Die Planungsprozesse im Rhein-Neckar-Kreis orientieren sich an den Bedarfen der Nutzerinnen und Nutzer in ihren lebensweltlichen und sozialräumlichen Bezügen und berücksichtigen dabei aktivierbare Ressourcen sowie die jeweiligen Standortfaktoren. Vorrang haben der Aufbau, die Entwicklung und die Weiterentwicklung einer sozialräumlich orientierten sozialen Infrastruktur, um eine unmittelbare Verbesserung der Lebensverhältnisse und Lebenslagen der Bürgerinnen und Bürger, unabhängig von der Belastung Ihrer Lebensumstände, zu erreichen.

+ Beteiligungsorientierte Planung

Die Bürgerinnen und Bürger werden als Expertinnen und Experten ihres eigenen Lebens anerkannt. Umfassende barrierefreie Beteiligungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten sollen zum bürgerlichen Engagement und zur Identifikation mit dem eigenen Lebens- und Sozialraum beitragen.

+ Datenbasierte Planung

Zur Identifizierung von relevanten Handlungsfeldern und Realbedarfen werden fundierte Daten erhoben und ausgewertet. Als Grundlage der Planungsprozesse und der Prozessevaluation dienen Sozialstrukturdaten sowie die Weiterentwicklung und Fortschreibung der Fachplanungen.

+ **Kooperative Planung**

Um die soziale Infrastruktur nachhaltig weiterentwickeln zu können, werden alle relevanten Stakeholder im Sozialraum in konkrete Planungen miteinbezogen. Kollektives Wissen soll in systemischen Zusammenhängen nutzbar gemacht und in einem netzwerkorientierten Verständnis gemeinsame Verantwortung für den Sozialraum übernommen werden.

+ **Inklusive Planung**

Planungen, Prozesse und Projekte werden so gestaltet, dass für die Bürgerinnen und Bürger ein höchstmögliches Maß an selbstbestimmter Teilhabe an der Gesellschaft erreicht werden sowie der selbstverständliche Einbezug aller Menschen erfolgen kann. Parallelkonstruktionen und Ausgrenzungen gilt es zu vermeiden.

+ **Präventive Planung**

Lokale Bildungs-, Versorgungs-, Beratungs-, Hilfe- und Unterstützungssysteme sollen ein frühzeitiges, präventives Wirkungspotential entfalten. Planungsprozesse fokussieren die Implementierung und Stabilisierung einer belastbaren sozialräumlichen sozialen Infrastruktur.

+ **Wirtschaftliche Planung**

Der Gesamtplanungsprozess versteht sich als ein Instrument zur Überprüfung der Wirksamkeit der sozialen Dienstleistungen und Angebote in regionalen sowie überregionalen Bezügen und zielt somit auf Nachhaltigkeit und langfristige Wirtschaftlichkeit ab. Eine enge Zusammenarbeit von Sozialplanung, Vertragswesen und Förderung im sozialen Bereich ermöglicht eine mehrdimensionale Betrachtung der Entwicklungsprozesse und somit Effektivität sowie die strategische Ausrichtung in gemeinsamer Verantwortung.

4. Umsetzungs- und Nachhaltigkeitsebene

Die festgelegten Leitsätze der Sozialplanung dienen als Orientierungsgrundlage und bilden im Abgleich mit den übergeordneten Leitsätzen und den strategischen Zielen des Rhein-Neckar-Kreises die fachlichen Struktur- und Handlungsmaximen der integrierten Sozialplanung für den Rhein-Neckar-Kreis. Im Gesamtplanungsprozess erfolgt eine ständige Überprüfung des planerischen Handelns auf Grundlage der Handlungsfelder, Ziele, Vorhaben und Projekte im Kontext der Vorgaben des

Strategiebuches des Rhein-Neckar-Kreises. Aus den konkreten Sozialraum- und Bedarfsanalysen sowie Wirksamkeitsüberprüfungen ergeben sich wiederum neue Ziele und Impulse, die in die übergeordnete Strategie einfließen können. Dadurch können einzelne Ziele an divergente Entwicklungen angepasst und somit eine übergeordnete Gesamtstrategie nachhaltig verfolgt werden.

Es sollen zum einen die spezifischen Fachplanungen weiterhin in enger Kooperation mit den jeweiligen Fachämtern auf einem hohen Qualitätsniveau erfolgen und zum anderen wird ein Paradigmenwechsel in der strategischen Ausrichtung der Sozialplanung im Rhein-Neckar-Kreis markiert. Der Blick auf die Qualität und deren stetige Weiterentwicklung in den unterschiedlichen Einrichtungen und Diensten im Rhein-Neckar-Kreis komplementiert die Planungsprozesse. Qualitätsentwicklung, strategische Ziele und die Leitsätze zur integrierten Sozialplanung für den Rhein-Neckar-Kreis werden zum festen Bestandteil der Gesamtstrategie und münden in einem Changemanagementprozess.

Die in Kombination mit einem differenzierten Monitoring stattfindenden Wirksamkeits- und Erfolgskontrollen sowie Qualitätsprüfungen liefern aktive Anpassungsmöglichkeiten und Nejustierungen für die Sozialplanung und für die strategischen Prozesse der Verwaltung. Auf der Wertschöpfungsebene erfolgt somit innerhalb des Planungskreislaufes eine regelmäßige Überprüfung der Zielerreichung, bietet zudem aber auch die Möglichkeit einer anlassbezogenen Bewertung und Steuerung, um auf gesellschaftlichen, politischen und sozialen Wandel unmittelbar reagieren zu können.

